

**Kindergruppe Regenwurm e.V.**  
Kapuzinerstr. 35  
80469 München

# **Kindergruppe Regenwurm e.V.**

## **Rahmenkonzept**

**(Erarbeitet November 02)**

**(überarbeitet 03)**

**(überarbeitet 08/09)**

**(überarbeitet 07/12)**

**(überarbeitet 12/16)**

## **Vier wichtige Überlegungen zum Konzept:**

1. Das Konzept soll eine Ist-Beschreibung unserer Einrichtung, ihres Aufbaus und des Umganges mit den Kindern darstellen, in dem unsere Wünsche und Zielvorstellungen aber gleichsam enthalten sind.
2. Das Konzept dient uns sowohl in der Erarbeitung als auch in der Überarbeitung der Auseinandersetzung untereinander und damit der jeweiligen Standortbestimmung (einzelne Punkte zum Diskutieren).
3. Das Konzept dient der Wahrnehmung von Veränderungen und deren Hinterfragung. Es gehört dann dementsprechend geändert oder nicht (Prozesscharakter).

## **Inhaltsübersicht**

- **Allgemeiner Teil**
  - Finanzierung
  - Räumlichkeiten
  - Entstehungsgeschichte
- **Pädagogische Grundlagen**
  - Sichtweise von Kind und Kindsein
  - Individualität
  - Selbstbewusstsein
  - Die Kindergruppe
  - Gruppenidentität / Gruppenkompetenz
  - Soziale Kompetenzen
  - Soziales und faires Verhalten
  - Konfliktbewältigung
  - Kreativförderung
- **Die pädagogische Arbeit**
  - Teamkultur
  - Kinderschutz
  - Partizipation
  - Beschwerderecht
  - Individuelle Entwicklung
  - Gruppenprozess
  - Qualitätssicherung
  - Einbindung in die Umwelt
- **Aufgabenbereiche der Eltern und Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen**
  - Definition von Kompetenzen und Rollen in der Zusammenarbeit
  - Elternabend
  - Elterngespräche
  - Gemeinsame Unternehmungen
- **Fazit**

## **Allgemeiner Teil**

Die Kindergruppe Regenwurm ist ein gemeinnütziger Verein (=Träger der Kindergruppe). Die Mitgliedschaft in diesem Verein beginnt mit Eintritt der Kinder und Eltern in die Kindergruppe und erlischt mit dem Austritt des/der Kindes/r.

Es gilt das Vereinsrecht. Der Vorstand wird alle zwei Jahre neu gewählt. Die Vereinssatzung liegt separat vor.

### **Finanzierung**

Die Kindergruppe finanziert sich durch die Förderung des Freistaates Bayern sowie der Stadt München und den Beiträgen der Eltern.

### **Räumlichkeiten**

Unsere Räumlichkeiten sind von der Nachbarschaftshilfe Westermühlbach e.V. für die Öffnungszeiten der Gruppe angemietet. Spätnachmittags und abends, sowie am Wochenende werden die Räume auch von anderen Gruppen genutzt. Der Garten wird vorwiegend von der Mittagsbetreuung der Nachbarschaftshilfe und den Regenwürmern genutzt.

## **Pädagogische Grundlagen Das Menschenbild, das unserer Arbeit zu Grunde liegt**

### **Unsere Sichtweise vom Kind bzw. Kindsein**

Das Kind konstruiert sich „als Baumeister seiner selbst“ in weitgehender Eigenregie. Dazu bedarf es einer Umgebung, die Anregungen bereithält und die Möglichkeit zur individuellen Entfaltung bietet: „die vorbereitete Umgebung“. Damit ist das Kind Initiator und Agitator der eigenen Entwicklung und benötigt dabei das Vertrauen der Erwachsenen in seine Fähigkeiten. Das Vertrauen basiert auf einer realen Einschätzung seiner derzeitigen aber auch seiner zukünftigen Möglichkeiten und Potenziale. Kinder bedürfen immer wieder eines Vertrauensvorschlusses, um den nächsten Schritt alleine machen zu können.

Die Bezugspersonen zeigen den Kindern eine Bandbreite von Möglichkeiten auf und begleiten die Entwicklungsschritte des Kindes. Sie können sie nicht selbst bewirken, sondern fördern die Entwicklungen durch gezielte Angebote. Dabei greifen die Bezugspersonen die Interessen Einzelner und der Gruppe auf. Die pädagogische Arbeit wird damit in hohem Maße von der Neugier und den Bedürfnissen der Kinder bestimmt. Was das einzelne Kind davon annimmt und umsetzt, entscheidet es ganz alleine. Ausnahmen sind Regeln, die sich in der Gruppe finden und für alle Kinder und Erwachsene gelten. Das Kind darf auf jeder Stufe seiner Entwicklung ein Angebot wahrnehmen können, das seiner jeweiligen sensiblen Phase entspricht. Die Entwicklung steckt im Kind.

### **Individualität**

Jedes Kind kommt mit seiner Persönlichkeit, seinen Fähigkeiten und Schwächen in die Gruppe. Dort wird es mit all seinen Gefühlen und Bedürfnissen entsprechend seinem eigenen Entwicklungsstand, wahrgenommen und ernstgenommen. Das Kind wird unterstützt seine Individualität in die Gruppe einzubringen und gemäß seinem Ist-Stand weiterzuentwickeln.

Die Pädagogik wird dem Kind nicht schablonenartig übergestülpt, sondern orientiert sich stets am einzelnen Kind mit seinen Gegebenheiten.

### **Selbstbewusstsein**

Für uns ist es wichtig, dass das einzelne Kind

- sich selber wahrnehmen kann
- lernt, seine Gefühle und Bedürfnisse altersgemäß auszudrücken
- seine eigenen Grenzen findet und wahren lernt
- großes Vertrauen zu sich selbst und seinen eigenen Fähigkeiten entwickelt und stabilisiert

Ziel ist es, dass das Kind lernt, für sich zu sorgen und seinen festen Platz innerhalb der Gemeinschaft zu finden.

### **Die Kindergruppe**

Die Gruppe bildet für das einzelne Kind das entsprechende Erfahrungs- und Lernfeld:

In der Gruppe treffen mehrere einzelne Persönlichkeiten unterschiedlichen Alters (2,5 – 6 Jahre) und Geschlechts aufeinander. Verschiedene Gefühle, Bedürfnisse und Fähigkeiten treten in Beziehung zueinander.

Hier erlebt sich das Kind in verschiedenen Rollen und wechselnden Positionen (z.B. als Ideengeber, Vermittler, Unterhalter, Macher, Einzelgänger). Es kann seine Persönlichkeit durch die Interaktion mit anderen Kindern sowie den Bezugspersonen erproben.

### **Gruppenidentität/Gruppenkompetenz**

Das Kind erfährt sich in der Gruppenstruktur als Individuum und im Austausch mit anderen als eingebundener Teil eines lebendigen Gruppenganzes. Gerade in einer kleinen Gruppe ist der Prozess des Miteinanders sehr intensiv und es kann eine Spirale wechselseitiger positiver (aber auch negativer) Beeinflussung und Rückkoppelung entstehen. Das Kind erhält durch die Gruppe einerseits Anreize für die eigenen Entwicklungsschritte, lernt andererseits aber auch Verantwortung innerhalb der Gruppe zu übernehmen. Durch das vertrauensvolle Miteinander innerhalb der Gruppe, entwickelt sich gegenseitiges Mitgefühl und Einfühlungsvermögen. Die Kinder lernen in Begleitung und Unterstützung der Betreuer/Innen sich zu unterstützen, zu schützen und zueinander zu stehen. Dadurch wächst ein Wir-Gefühl der Gruppe, dass die Kinder auch außerhalb der vertrauten Umgebung des Kindergartens stärkt.

### **Soziale Kompetenzen/**

#### **Soziales und faires Verhalten**

Ziel ist es die Kinder dabei zu unterstützen eigene Grenzen, aber auch die des Anderen zu erkennen, auszudrücken und zu wahren. Interessen werden ausgehandelt und in der Vielfalt an Ideen, Fähigkeiten und Vorlieben Lösungen ermittelt. Kinder, Betreuer/Innen und Eltern wollen lernen, sich miteinander aktiv auseinanderzusetzen und Anderssein und Andersfühlen zu achten und zu respektieren.

### **Konfliktbewältigung**

Wir wünschen uns für die Kinder, Betreuer/Innen und Eltern eine positive Streitkultur. Das soll heißen, Vielfalt, verschiedene Meinungen, andere Empfindungen und Situationen sowie Kritik sind Bestandteil des Zusammenlebens und benötigen Zeit sich miteinander

auszutauschen und Lösungen für Einzelne und die Gruppe zu entwickeln. Gleichzeitig stärkt dieses die Tragfähigkeit und Qualität der Gemeinschaft.

Für die Kinder heißt das auch in ihrem Lernprozess, dass Konflikte schmerzhaft sein können, aber es viele Hilfen gibt im Zuhören, Trösten, Beistand leisten und individuelle Lösungen suchen. Durch Fragen, Beobachtungen, Vorschläge und dem zur Verfügung stellen von Materialien seitens der Betreuer/Innen werden die Kinder darin unterstützt selbständig und eigenverantwortlich Lösungen zu finden und den Konflikt untereinander auszuhandeln.

### **Kreativitätsförderung**

Wir möchten die Kinder bestärken und unterstützen auf der Basis eigener Fähigkeiten und Stärken, unterstützt durch ihre angeborene kindlichen Neugierde, eigene Ideen aufzugreifen und aktiv ihre Umwelt mitzugestalten. Diese `Mitgestaltung` soll sichtbar werden im Alltag der Gruppe. Dieses kann in Form von Raumgestaltung, Rollenspielen, Aufführungen, Werkstücken und deren Ausstellung, Bildern, kleinen Experimenten und Projekten stattfinden.

- Rituale geben Sicherheit, werden aber von den Kindern mitbestimmt und Inhalte sinnvoll angepasst
- Lösungen von Konflikten sind genauso vielfältig, wie Ihre Beteiligten; die Betreuer/Innen begleiten, geben aber keine Lösungen vor
- Projektthemen werden von den Kindern bestimmt, bzw. die Betreuer spüren diese sensibel auf
- Auf vorgefertigte Schablonen und Bastelzuschnitte wird weitgehend verzichtet. Aus Zeitgründen können wir sie dennoch nicht ganz ausschließen (Altersstruktur, feinmotorische Übungen und schulvorbereitende Materialien)
- Techniken der kreativen Gestaltung, der Umgang mit Werkzeugen und verschiedene Materialien werden angeboten und vermittelt, damit die Kinder bei Bedarf darauf zurückgreifen können
- Wann immer möglich, werden die Ideen der Kinder aufgegriffen. Die Kinder werden begleitet ihre Gestaltungen alters- und kindgerecht umzusetzen. Der Entstehungsprozess und seine Geschichte ist ebenso wertvoll wie das gestaltete Objekt. Auch kleinere Arbeiten werden in den Fächern der Kinder verwahrt und mit nach Hause genommen
- Recyclingmaterial und Ressourcen aller Art an Materialien werden genutzt; Improvisationen schaffen besondere Ausdrucksformen und fördern kreative Prozesse

## **Die pädagogische Arbeit**

### **Teamkultur**

Jede/r einzelne Mitarbeiter/In, unabhängig ob Fachkraft oder Praktikant/In, ist Vorbild für unsere Kinder. Durch eine gute Zusammenarbeit und die Vielfalt verschiedener Persönlichkeiten kann die Qualität unserer pädagogischen Arbeit optimiert werden.

Grundlagen der Teamarbeit sind:

- 14-tägige Teambesprechungen  
Themen für das Team sind das aktuelle Befinden, Termine, Organisation, Kinderbesprechungen, Bericht aus den Elterngesprächen, Vorbereitung von

Elternabenden, Austausch zu Neuaufnahmen von Eltern und Kinder, Situationen und Wünsche von Eltern, Informationen aus Fortbildung und Vernetzung innerhalb des Stadtviertels, Reflektion aus dem Gruppengeschehen, Störungen im Alltag und aktuellen Entwicklungen der Kinder

- regelmäßige Übergabegespräche
- 3 – 4x jährlich Supervision
- jährliche Fortbildungsmaßnahmen für jede Betreuerin
- 14-tägige Anleitungsgespräche der Praktikant/Innen

Neben der Auseinandersetzung mit unserem eigenen erzieherischen Verhalten in Team und Supervision, helfen kurze Gespräche der Bezugspersonen untereinander in den Übergaben mit Unsicherheiten umzugehen und eigenes Verhalten kritisch zu hinterfragen. In manchen Situationen ist es für die Bezugsperson hilfreich, Zuständigkeiten zu delegieren, bzw. Aufgaben abzugeben.

Das Team arbeitet partnerschaftlich in allen Belangen der pädagogischen Arbeit. Verschiedene Beobachtungen und Faktoren werden beleuchtet und ein gemeinsamer Konsens in wichtigen Angelegenheiten erarbeitet.

In vielen Bezügen des Gruppengeschehens hat jede Mitarbeiterin eine eigene Wahrnehmung, eine eigene Meinung und besondere Kompetenzen. Sie darf ebenso wie die Kinder eigene Grenzen formulieren und innerhalb der Gemeinschaft, Team oder Kindergruppe, nach Lösungen suchen.

### **Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB**

Als Einrichtung zur Betreuung und Förderung von Kindern, verpflichten sich die Mitarbeiter/Innen der Kindergruppe Regenwurm e. V., bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls eines von Ihnen betreuten Kindes, eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. In diesem Fall kann eine externe `insoweit erfahrene Fachkraft` (IeF) zur vertraulichen Beratung seitens des Teams hinzugezogen werden, um den Schutz des Kindes nicht in Frage zu stellen und Erziehungsberechtigte und Kind in den Hilfeplan (nach Möglichkeit) einzubeziehen.

Die Vereinbarung zum Kinderschutz liegt in der Einrichtung vor und kann bei Bedarf eingesehen werden.

### **Eingewöhnung von Kindern und Eltern**

Die Eingewöhnung der Kinder erfolgt nach dem Münchner Modell mit einem systemischen Ansatz, das heißt, die Neuen Kinder werden mit einem Elternteil (ggf. Großeltern) an die anderen Bezugspersonen und die Gruppe der Kinder innerhalb des pädagogischen Alltags eingewöhnt. Zielsetzung ist für alle Beteiligten die Schritte, `Kennen lernen` – `Sicherheit` – `Vertrauen`, im persönlichen Tempo zu gestalten. Der Neueintritt eines Kindes mit seiner Familie ist für alle Beteiligten, Eltern, neues Kind, Gruppe und Personal von einer großen Veränderung geprägt und deren positive Gestaltung Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Bezugspersonen und Eltern für die gesamte Kindergartenzeit und die gute Entwicklung des Kindes.

### **Qualitätssicherung durch Dokumentation und Beobachtung**

Es ist ein Anliegen, die Qualität der pädagogischen Arbeit fortwährend nachzuvollziehen und zu überprüfen.

Regelmäßige Beobachtungsaufzeichnungen nach *Perik (M. Ulich, T. Mayr, Herder 2. Auflage 2006): Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag* sowie Lerngeschichten werden herangezogen und durch Reflexion in Teamgesprächen und bei Bedarf in Supervision

gestützt. Die Beobachtungen und das Vorbereitungsgespräch im Team sind Grundlage für das regelmäßige Elterngespräch.

Die Dokumentation der Sprachentwicklung erfolgt bei allen Kindern ab 4 Jahren mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) anhand des Beobachtungsbogens SELDAK (M. Ulich & T. Mayr (2006): *Seldak. Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern*). Für Kinder, die Deutsch als zweite Sprache erlernen wird zur Dokumentation der Beobachtungsbogen SISMIK (M. Ulich, & T. Mayr, (2003): *Sismik. Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen*) angewandt.

### **Mitbestimmung der Kinder**

- Regeln sollen als hilfreiche Instrumente zur Gestaltung des Gruppenlebens erlebbar werden. Dazu müssen sie nachvollziehbar sein und sich je nach Altersstruktur der Gruppe, den Stärken und Schwächen einzelner Mitglieder und den räumlichen Gegebenheiten sinnvoll anpassen. Demnach haben die Regeln Prozesscharakter und sind verhandelbar im Gesprächskreis mit allen Kindern und den Betreuern. Als solche sind sie dann für alle Beteiligten verbindlich.
- Für Gespräche zu Zweit oder zu Mehreren über Vorlieben, Wünsche, Erlebtes, Gefühle usw. werden Freiräume gegeben.
- Jedes Kind bestimmt über seinen Körper und was ihm angenehm oder unangenehm ist, es hat ein Recht auf eigene Gefühle, darf sie mitteilen und wird respektiert; jede und jeder darf `aus der Rolle fallen`, wenn er dadurch nicht die Grenze des anderen verletzt
- `Spiel Stop` ist eine klare verbale Demonstration der eigenen Grenze und signalisiert dem Spielpartner Rücksicht zu nehmen.
- Spielpartner und Räume dürfen frei gewählt werden. Bei Interessenskonflikten werden gemeinsam Lösungen gesucht
- Die Kinder treffen selbständig Entscheidungen oder bekommen Entscheidungshilfen durch die Begleitung, Beobachtung und gezielte Fragestellungen der Betreuer/Innen
- Die Kinder treffen u.a. Entscheidungen über:
  - Thema der Faschingsfeier, individuelle Verkleidungen und Buffet
  - Gestaltung der Faschingsdekoration
  - Spieleauswahl im Alltag
  - Liedwünsche
  - Kinderbücher
  - Sitzplatzwahl
  - freie, nicht vorgegebene kreative Gestaltung von Bastelarbeiten und Aushängen
  - Gestaltung von Geburtstagsfesten, Brotzeit, Krone
  - Thema und Theateraufführung Sommerfest
  - Motto der Schultütengestaltung
  - Unterstützung beim `Geschenkebasteln` für familiäre Anlässen
  - Gestaltung von Karten zu Feierlichkeiten
- Kinderbücher dürfen täglich von daheim mitgebracht werden
- Spielzeug und Bücher dürfen aus dem Kindergarten ausgeliehen werden
- das Kind darf (mit Ausnahmen) die betreuende Bezugsperson auswählen
- die Kinder übernehmen eigene kleine Verantwortungsbereiche innerhalb der Gruppe und des Gruppengeschehens
- Rückzugsräume werden bei Bedarf ermöglicht
- Regelmäßiges Kinderteam

## **Beschwerderecht**

Damit sowohl die Kinder, aber auch die Erzieher/Innen und Eltern Unstimmigkeiten zum Ausdruck bringen und besprechen können, stehen verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung:

- der Kummerkasten für Kinder (Zeichnung oder Assistenz)
- das Kinderteam
- die Elternabende
- die Treffen mit Personalvorstand
- Tägliche Möglichkeit der Anfrage von kurzen Gesprächen Eltern-Betreuer bei Bedarf

## **Individuelle Entwicklung**

Wir setzen bei den Stärken der Kinder an und unterstützen vor allem dadurch, dass wir:

- Angebote an vorhandene Fähigkeiten machen (Raumgestaltung, Bereitstellen von Materialien, Spielangebote, Techniken, Thematiken)
- alle Sinne altersentsprechend fördern
- Besonderheiten des Kindes wahrnehmen und mit seinen Fähigkeiten arbeiten, um das Selbstbewusstsein/-bild zu stärken und Ressourcen zu aktivieren.

## **Gruppenprozess**

Aufgabe der Bezugspersonen ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, die dem einzelnen Kind und der Gruppe Sicherheit und Verlässlichkeit bieten, um selbständig agieren zu können.

Dazu gilt es, die wechselseitigen Prozesse zwischen Individuum und Gruppe genau zu beobachten, zu reflektieren und unterstützend einzugreifen, wo das Gleichgewicht im Gruppenprozess gefährdet ist. Kernsatz dafür ist: „Meine Freiheit endet dort, wo die Grenze des anderen beginnt.“

Diese individuellen Grenzen, die durch Können, Fähigkeiten und Befindlichkeiten gesetzt werden, gilt es unterstützend aufzuzeigen und zu respektieren, indem:

- Individualität in Zusammenhang zum Gruppenganzen gestellt wird
- Kreativität im Umgang mit eigenen Bedürfnissen gefördert wird
- Strukturen und Beziehungsmuster erklärt werden, um die Entwicklung von Handlungsalternativen anzuregen
- Freiraum geschaffen wird, diese Handlungsalternativen und Problemlösungsstrategien zu erproben

Tritt ein Ungleichgewicht in diesen Entwicklungen auf, etwa durch verschiedene Entwicklungsstände von Kindern oder durch nicht ausgetragene Konflikte, so gilt es, dieses zu erkennen und zu verfolgen, ohne zunächst einzugreifen. So erhalten die Kinder Raum, Lösungsstrategien für bestimmte Situationen selbst zu entwickeln und zu erproben. Erst wenn diese Versuche zu keinem Ergebnis führen, greifen die Bezugspersonen z.B. durch Verbalisieren oder Spiegelung des Verhaltens unterstützend ein.

## **Einbindung in die Umwelt**

Ein wichtiges Ziel unserer Zusammenarbeit ist ein soziales Umfeld für die Kinder zu schaffen, damit sie die Großstadt nicht als anonym erfahren. Daher nehmen wir erst einmal



Kinder aus dem Viertel in unserer Gruppe auf. So haben die Kinder und auch die Eltern eher die Möglichkeit sich nachmittags gemeinsam zu treffen. Des Weiteren gehen die Kinder später in eine Schule und haben die Möglichkeit durch die Mittagsbetreuung der Nachbarschaft weiterhin in ihrem gewohnten Umfeld zu bleiben.

Folgende Angebote sollen dabei helfen die Erfahrungsmöglichkeiten des sozialen Umfelds zu erschließen:

Turnen beim MTV München  
Besuch der Grundschulen mit den Vorschulkindern  
Ausflüge in die nähere Umgebung  
Besuch der Kinder zu Hause nach der Eingewöhnung  
Verbindung mit dem Kontaktpolizisten des Viertels, Herrn Taube.  
Besuch anderer Kindergruppen im Viertel

**Fazit:**

Wesentliche Werte sind die Zufriedenheit der Kinder, ihr Spaß am Zusammenleben und Erproben eigener Handlungsweisen und Kompetenzen. Wir wollen damit den Handlungsspielraum der Kinder zu erweitern.

### **Aufgabenbereiche der Eltern und Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen**

In einer Elterninitiative füllen Eltern und pädagogische Fachkräfte insgesamt vier verschiedene Rollen aus. Sie sind demnach nicht nur Eltern und pädagogische Fachkräfte, sondern auch Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Alle Beteiligten tragen in ihren jeweiligen Rollen eine Verantwortung für die Existenz der Einrichtung und der Sicherung des pädagogischen Anspruchs. Dabei bleibt es nicht aus, dass die Rollenverteilung fließend ist und die Aufgaben der einzelnen Personen eng verzahnt sind und ineinander übergehen. Nur das Miteinander und eine gute Zusammenarbeit können die Qualität unserer Kindergruppe sichern.

#### **3.1. Definition von Kompetenzen und Rollen in der Zusammenarbeit**

Im Verhältnis Elternrolle - pädagogische Fachkraft geht es vorrangig um das gemeinsame Interesse am Wohl des Kindes.

So gilt es in der pädagogischen Arbeit zweierlei Kompetenzen zu erkennen und zu unterscheiden:

Eltern -> elterliche Kompetenz für das eigene Kind  
Eltern erleben und prägen die kontinuierliche Entwicklung des Kindes im Rahmen der Familie und ihres nahen Umfelds (Freunde, Bekannte...), sowie durch ihren eigenen Hintergrund und ihre Erwartungshaltung und kennen ihr Kind in seiner Individualität und Veranlagung am Besten.

Pädagogische Fachkraft -> erzieherische Professionalität und Kompetenz für das Kind in der Gruppe, als auch seiner individuellen Entwicklung. Dem Team soll ausreichend Zeit für die Arbeit am Kind, der Vor- und Nachbereitung von Angeboten und Fortbildungen zur Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit zur Verfügung gestellt werden.

Zur Sicherung einer guten Zusammenarbeit ist ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft implementiert. Hierzu zählen vor allem geplante Elterngespräche und monatliche Elternabende.

Folgende Aufgaben werden von der Elternschaft in ihrer Arbeitgeberfunktion wahrgenommen:

### Arbeitsbereiche der Eltern

|   |   |
|---|---|
| 1. Vorstand/ Finanzvorstand                                   | Anträge, Abrechnungen, Sachbericht, Kontakt zur Stadt, Kontakt zur Nachbarschaftshilfe Westermühlbach   |
| 2. Vorstand/Personalvorstand                                  | Alle Personalangelegenheiten: Buchhaltung, Neueinstellungen, Kontakt IbPro, Stundenabrechnung des Personals, stetiger Kontakt zum Personal/ Personalgespräche |
| Kassenwart  | Kontoverwaltung, Buchhaltung  |
| Praktikantenamt   | Praktikantensuche/Ausschreibungen/Flyer (SPS/FSJ/Bufdi, Kontakt mit dem Bildungsträger (EOS) bei FSJ/Bufdi  |
| BayKiBiG-Beauftragter   | Monatl. aktualisieren im BayKiBiG-Web   |
| Suche, Anmeldungen und Aufnahmen neuer Kinder (3 Elternteile) | Betreuung und Auswahl angemeldeter Familien, Vertrags- und Infoweitergabe, Flyer/Ausschreibungen  |
| Vertretungen  | Organisation von Elterndiensten bei Krankheit, FB, Urlaub   |
| Hausmeisterarbeiten der Gruppe                                | kl. Reparaturen (Stühle, Türen, Schränke, Aufhängungen, etc.);  |
| Hygieneamt  | Übersicht Belehrungen zum Infektionsschutzgesetz aller Eltern u. MA; Allergene in Nahrungsmitteln lt. Verordnung, Hygieneauflagen d. Stadt, etc..             |
| Kochdienst-/Wäschedienstliste und                             | Listen im Voraus schreiben, an alle verschicken und im  |

|  |  |
|--|--|
| Organisation Catering                                | Kiga aufhängen, Catering bestellen   |
| Einkaufsdienst                                       | Reinigungs- und Pflegemittel   |
| Homepage   | Regenwurm-Homepage verwalten   |
| Gartendienst   | Blumen gießen, Orga für die Ferien   |
| Orga Bauernhofwochenende                             | Buchung und Kontakt Großrachlhof Grassau, Essensliste  |
| Orga Feste/Buffetlisten                              | Buffetlisten auslegen (Laternen-, Weihnachts-, Faschingsfest und Übernachtungsfrühstück)   |
| Adressliste  | aktualisieren  |
| Näharbeiten  | z. B. Vorhänge, Überschuhe, Bezüge   |
| Geschenke  | Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke fürs Personal besorgen  |
| Organisation Sommer-/Abschiedsfest (Abschiedseltern) | Buffetliste, Getränke, Geschenke   |
| Kochdienst (alle im Wechsel)                         | Siehe Kochdienstplan, zusätzlich Küchendienst am Nachmittag vor Schluss, wenn nur 2 Betreuer anwesend  |
| Wäschendienst (alle im Wechsel)                      | Siehe Kochdienst-/Wäscheplan; Putzlumpen und Wäschenetz selbstständig aus der Kammer holen und sauber wieder einräumen; Handtücher wieder in den Schrank legen |
| Putz,- und Renovierungswochenenden (alle)            | 1-2 mal jährlich, nach Vorausplanung am Elternabend;   |

Die Arbeitgeberrolle wird zum Teil im Rahmen von gewählten Ämtern und als Gruppe der Elternschaft am Elternabend wahrgenommen. Die Ämter sind nicht zeitgebunden, sondern werden nach Bedarf neu besetzt.

Die Mitarbeit der Eltern am Alltagsgeschehen der Kindergruppe ist in Ausnahme- oder Notfällen erforderlich. Dazu gehören Krankheitsfälle oder auch Ausflüge.

Die Eltern sind für die Bereitstellung des Mittagessens selbst verantwortlich.

Bei aller Festschreibung der Rollen und Aufgaben ist es wesentlich, gerade in grundlegenden Entscheidungen Kooperation und Konsens aller Beteiligten anzustreben, um das gemeinsame Ziel, das Wohl des Kindes verwirklichen zu können.

Der zentrale Ort dafür ist der Elternabend.

### **Elternabend**

Auf dem Elternabend als zentralem Gremium der Kindergruppe werden alle Belange besprochen und gemeinsam entschieden (Konsensfindung).

Zur Durchführung des Elternabends wird vorher eine Gesprächsführung festgelegt.

Sie leitet den Elternabend und sorgt dafür, dass die Punkte, die schon Tage vorher in einer jedem zugänglichen Tagesordnung gesammelt werden, zügig durchgesprochen werden und jede/r zum Reden kommt.

Über den Verlauf des Elternabends und die getroffenen Vereinbarungen wird ein Protokoll geführt.

Dieses dient als Informationsmedium und Erinnerung für die Eltern und Bezugspersonen (über konkrete Absprachen), sowie als Dokumentation gegenüber der Stadt München.

Inhalte des Elternabends sind:

- Bericht aus der Kindergruppe (Team)
- Termine und Organisation
- Austausch zu aktuellen Themen
- Ansprache von Konflikten und positiven Entwicklungen
- Aufgabenverteilung
- Wünsche zur Anpassung der Rahmenbedingungen (z.B.: Öffnungszeiten) oder des pädagogischen Konzeptes
- Bildung von Arbeitsgruppen

Ziel ist es, gemeinschaftlich zu planen, zu handeln, zu gestalten und konkrete, verbindliche Absprachen zu treffen.

### **Elterngespräche**

Eine ausführliche Möglichkeit sich mit dem pädagogischen Bezugspersonen über das eigene Kind, deren Entwicklung und Erziehungsziele auszutauschen sind die Elterngespräche. Diese finden nach der Eigewöhnung, ein- bis zweimal jährlich und als Abschlussgespräch statt. Eltern, als auch Bezugspersonen können ein Elterngespräch jederzeit bei Bedarf anfragen. Die üblichen Tür- und Angelgespräche dagegen bieten nur Raum für einen sehr kurzen Austausch von besonderen Informationen, um den Rahmen der Kindergruppe nicht zu beeinträchtigen.

### **Gemeinsame Unternehmungen**

Für das Gemeinschaftsgefühl und die Zusammenarbeit ist es wichtig, auch außerhalb der Räume gemeinsame Unternehmungen mit allen Beteiligten zu veranstalten.

Dazu gehören:

- Wochenende auf dem Bauernhof
- Feste: Laternenfest, Weihnachtsfest, Sommerfest
- Ausflüge an die Isar
- Renovierungs- und Putzwochenende
- Garten- und Freigeländegestaltung
- Elternessen

### **Fazit**

Die Entscheidung für eine Elterninitiative (sowohl für die Eltern, als auch für die pädagogischen Fachkräfte) ist immer eine bewusste Entscheidung dafür, das Geschehen in dieser Initiative mitzutragen und zu gestalten. Als solidarische Gemeinschaft können wir uns wechselseitig Wertschätzung und Rückhalt geben. So entsteht Vertrauen. Grundlage dafür ist die Eigenverantwortlichkeit eines jeden, d.h. sich selbst, seine Wünsche und Fähigkeiten einzubringen und die der anderen zu achten.